

# Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte

Herausgegeben von  
Holger Böning Arnulf Kutsch Rudolf Stöber

15. Jahrgang 2013



Franz Steiner Verlag Stuttgart

## Beirat

Frank Bösch (Potsdam)  
Hans Bohrmann (Dortmund)  
Norbert Frei (Jena)  
Hans-Dieter Heimann (Potsdam)  
Joan Hemels (Amsterdam)  
Kurt Imhof (Zürich)  
Michael Schmolke (Salzburg)  
Reinhart Siegert (Freiburg)  
Bernd Sösemann (Berlin)  
Jürgen Wilke (Mainz)

Publiziert mit Unterstützung der Stiftung Presse-Haus NRZ

### *Redaktion*

Wilbert Ubbens  
Mendestr. 25  
D-28359 Bremen  
E-Mail: ubbens@arcor.de

### *Rezensionen*

Prof. Dr. Rudolf Stöber  
Institut für Kommunikationswissenschaft  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg,  
An der Weberei 5, D-96047 Bamberg  
E-Mail: rudolf-stoeber@uni-bamberg.de

Hinweise zur Manuskripterstellung unter <http://www.steiner-verlag.de/JbKG/>

## Inhalt

### AUFSÄTZE

- Esther-Beate Körber (Berlin)*  
Das Selbstverständnis Michaels von Aitzing  
nach dem Zeugnis seiner deutschen Messrelationen.....5
- Alix Winter (Berlin)*  
Europäische Öffentlichkeit in der Epoche der Aufklärung:  
Das Medienereignis »Affäre Calas« als Beispiel frühneuzeitlicher  
Kulturverflechtung ..... 28
- Holger Böning (Bremen)*  
Friedrich II. von Preußen und die Publizistik:  
Ein Literaturbericht zum Jubiläumsjahr 2012 ..... 49
- Rudolf Stöber (Bamberg)*  
Vom »Augusterlebnis« zur »Novemberrevolution«:  
Öffentlichkeit zwischen Kriegsbegeisterung (?) und  
Herbstdepression ..... 89
- Hans Rudolf Wahl (Bremen)*  
Die illustrierte NS-Wochenzeitung »Der SA-Mann« 1932 – 1934:  
Ein Beitrag zur Ästhetik des SA-Faschismus ..... 123

### MISZELLEN

- Christa Müller (Wien)*  
Alter Wein in neuen Schläuchen:  
Der aktuelle Stand der Zeitungsdigitalisierung,  
ein Zwischenbericht ..... 139
- Martin Welke (Weimar)*  
Die Sonderbegabung:  
Vor 100 Jahren wurde Else Bogel-Hauff geboren..... 162

|  |     |
|--|-----|
| Buchbesprechungen .....                              | 167 |
| Bibliografie ( <i>Wilbert Ubbens, Bremen</i> ) ..... | 243 |
| Register .....                                       | 338 |

Reportagen und Gerichtsberichte. Hg. von Irmtraud Ubbens. Berlin, Boston: de Gruyter Saur 2012, 518 [+1] S.

Nach ihrer großen Studie zum deutsch-jüdischen Publizisten Moritz Goldstein [»Sein Kampf für Recht, Freiheit und Anstand war notorisch.« Moritz Goldstein – »Inquit«. Journalist und Gerichtsberichterstatte an der Berliner »Vossischen Zeitung« von 1918 bis 1933. Bremen 2009] setzt Irmtraud Ubbens dem Autor mit einem Lesebuch seiner wichtigsten Feuilletons, Reportagen und Gerichtsberichte ein weiteres Denkmal. Besonders anrührend sind 52 den Band einleitende Stadtbilder, die mit ganz ungewöhnlichen Blickweisen das nach Goldsteins Emigration in den Bombenhageln des Krieges untergegangene alte Berlin zeigen. Immer wieder finden sich auch Reflexionen, die das Selbstverständnis des Journalisten Goldstein verdeutlichen. »Man sollte meinen,« schreibt er 1919, »wenn sich Ereignisse abspielen, zum Beispiel revolutionäre Unruhen, daß sie dann ein für alle Mal geschehen sind. In Wahrheit werden sie aber erst dadurch Ereignis, daß sie von jemandem berichtet und als Bericht festgelegt werden. Und zwar bewirkt dieser Bericht nicht bloß eine bestimmte Form des Ereignisses, sondern er schafft erst das Ereignis. Ohne das Aufnehmen, Auswählen, Verknüpfen und Deuten eines schöpferischen Zeugen bleiben die Vorgänge ein Haufen sinnloser Einzelheiten, die weder erzählt noch überliefert werden können.« (S. 29) Irmtraud Ubbens ist ein sehr lesenswertes Buch gelungen, besonders hinzuweisen ist noch einmal auf die großartigen Gerichtsreportagen Goldsteins. HOLGER BÖNING, BREMEN

Brill, Olaf: *Der Caligari-Komplex*. München: Belleville 2012, 426 S.

Die Dissertation ist eines der besten filmhistorischen Bücher, das der Rezensent seit längerem gelesen hat. Sie beschäftigt sich mit dem Prototyp des expressionistischen Films, dem »Cabinett des Dr. Caligari« von Janowitz und Wiene. Obwohl eine Qualifikationschrift, ist sie, wie Aufmachung, Bebilderung und nicht zuletzt Gewicht (Kunstdruckpapier) des Bandes schon nach erstem flüchti-

gen Blättern verdeutlichen, auf den breiteren Markt der cineastisch Interessierten gezielt.

Brill will mit den vielen Legenden, die sich um den Film ranken, aufräumen. Er tut dies einerseits gründlich, andererseits sind nicht alle Erkenntnisse so neu, wie suggeriert wird. Angefangen von der umstrittenen Deutung Siegfried Kracauers bis hin zu dem strittigen »Rahmenhandlungsdiskurs« ist Manches schon ähnlich zu lesen gewesen. In der kumulierten Gründlichkeit liegt dennoch Mosaikstein für Mosaikstein ein beeindruckendes Gesamt-panorama des »Schlüssel Films« vor.

Brill bezeichnet »Dr. Caligari« ausdrücklich nicht als »Meisterwerk«, weil der Film nicht das Werk eines einzelnen »Meisters«, sondern ein Kollektivprodukt sei. Er gliedert die Arbeit in drei Abschnitte, in denen er zunächst den Film akribisch analysiert – ein Einstellungsprotokoll befindet sich im Anhang; sodann wird die Entstehungsgeschichte rekapituliert und dabei so mancher Trümmerschutt an Überlieferungslegenden quellenkritisch gewogen und das Richtige vom Falschen gesondert; der dritte Hauptabschnitt behandelt die (Nach-)Wirkungen. Ein zu knappes Nachwort und der Anhang mit zeitgenössischen Texten und dokumentarischen Zusatzinformationen beschließen den Band.

Zwar wird man die Spiegelstrich-Manie als störend empfinden; auch sind die quellenkritischen Methodenbemerkungen – zumindest aus der Perspektive der quellenkritisch arbeitenden Historiker – eher Binsenweisheiten. Dennoch: Es ist ein großes, gut geschriebenes, lesenswertes und – nicht zuletzt dank der vielen Abbildungen – unterhaltsames Buch.

RUDOLF STÖBER, BAMBERG

Welch, David: *Propaganda. Power and Persuasion* [Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der British Library, London, 17. Mai bis 17. September 2013]. London: The British Library 2013, VI, 210 S.,

David Welch, Professor für Geschichte und Direktor des »Centre for the Study of Propaganda and War« an der Universität Kent in Canterbury/Großbritannien, ist Spezialist für die Geschichte der Propaganda des 20. Jahr-

hunderts (siehe u.a. Welch, *Germany. Propaganda & Total War 1914-18*, 2000; Welch, *The Third Reich. Politics and Propaganda*, 2002; Welch und Fox (Hg.), *Justifying War. Propaganda, Politics and War in the Modern Age*, 2012). Sein jüngstes Buch ist als Begleitkatalog zur gleichnamigen Ausstellung konzipiert, die vom 17. Mai bis 17. September 2013 in der British Library in London zu sehen ist und für die Welch als Kurator mitgewirkt hat.

Ausstellung wie Begleitkatalog bieten einen Überblick über Erscheinungsformen und Methoden staatlicher Propaganda vom Ersten Weltkrieg bis in die jüngste, durch die digitalen Medien und den »War on Terror« geprägte Zeit. Den sechs Schwerpunkten der Ausstellung folgend behandeln die sechs Buchkapitel folgende Themen: (1) Geschichte der Propaganda seit ihren Anfängen; (2) Propaganda zur Konsolidierung nationaler Identität und Festigung politischer Herrschaft; (3) Propaganda in Kriegszeiten; (4) Staatliche Aufklärungskampagnen zur Förderung der Sicherheit und Gesundheit der Bevölkerung; (5) Negative (Feind-)Propaganda zur Mobilisierung der Massen; (6) Propaganda im 21. Jahrhundert.

Die Stärken des Buches liegen zum einen in der breiten chronologischen Übersicht (behandelt werden Beispiele staatlicher Propaganda von der Antike bis in die jüngste Gegenwart) und zum anderen in der (mit Ausnahme des ersten und letzten Kapitels) thematischen Gliederung, wobei die einzelnen Kapitel einen Überblick über die historische Entwicklung des jeweiligen Propagandathemas geben. Durch den thematischen Zugriff wird deutlich, dass sich zwar in den letzten hundert Jahren die politischen Systeme geändert haben, nicht jedoch die Propagandamethoden, die Regierungen zur Sicherung ihrer Macht und zur Wahrung des nationalen Ansehens eingesetzt haben.

Auf die sechs Kapitel folgt ein Anhang mit unterschiedlichen Definitionen des seit einem Jahrhundert kontrovers diskutierten, letztlich aber schwer greifbaren Begriffs »Propaganda« (S. 201-205). Eine sehr knapp ausgefallene Literaturliste sowie ein nützliches Register schließen den Ausstellungskatalog ab. Die 121

überwiegend farbigen Abbildungen von in der Ausstellung gezeigten Propagandapostern und -artefakten machen das Buch zu einer anschaulichen Einführung in die Geschichte staatlicher Propaganda, die überdies gut lesbar geschrieben ist. Zu bemängeln ist jedoch, dass die sparsame Bibliographie keinerlei weiterführende Literatur zu den in den einzelnen Kapiteln behandelten Themen bietet – obgleich der gesamte Text keine Fußnoten aufweist. Trotz dieses Mankos eignet sich der Ausstellungskatalog aufgrund seiner umfassenden Perspektive und der zahlreichen Illustrationen gut als einführende Lektüre in die Geschichte und Methoden der modernen Propaganda. STEPHANIE SEUL, BREMEN

Plöckinger, Othmar: *Unter Soldaten und Agitatoren. Hitlers prägende Jahre im deutschen Militär 1918-1920*. Paderborn [u.a.]: Ferdinand Schöningh 2013, 377 S.

Der Autor ist ein ausgewiesener Experte: Seine Studie zur Geschichte von Hitlers »Mein Kampf« schaffte es vor einem halben Jahrzehnt bis in die Feuilletons der großen Tageszeitungen und die Kulturmagazine des Fernsehens (vgl. JbKG 10/2008).

Das zu besprechende Buch knüpft daran und an verwandte Vorarbeiten an. Im Unterschied zum – vermutlich verkaufsträchtigeren – Titel steht jedoch in seinem Zentrum nicht so sehr Hitler als vielmehr der Antisemitismus in Armee und Bevölkerung in den Jahren zwischen 1918 und 1920. Zudem ist die Abhandlung eine gründliche Studie zur gegenrevolutionären Agitation und Propaganda, die eine Armee in Abwicklung auf die Beine stellte. Das macht ihren kommunikationshistorischen Wert aus.

Der Vf. kann zeigen, dass der Antisemitismus in der Krise weitverbreitet war, dass die Agitation gegen die Juden v.a. auf Stereotype setzte (Drückeberger, Kriegsgewinnler, Preistreiber, Bolschewisten etc.), dass die Krise diese Schlagworte erheblich massenattraktiver machte, als sie es in Normalzeiten gewesen wären, dass Gegenbeweise (u.a. gegen die Judenstatistik und die »Protokolle der Weisen von Zion«) nicht verfangen und dass »die Ju-